

Kracher

„Nach Weihnachten kommt Silvester“, sagt Papa. Mama und er werden an dem letzten Abend des Jahres bei Jürgen und Vanessa sein. Die haben noch andere Freunde eingeladen. „Das wird bestimmt ganz lustig“, meint Papa. Aber es klingt nicht richtig überzeugend. Mama wäre wohl lieber ins Theater gegangen. Das hat sie früher in Ovruch gemacht; doch als sie nachgeschaut hat, was es denn im Theater gibt, da war schon alles ausverkauft. „Schade“, hat sie zu Tim gesagt, „aber der Papa hätte bestimmt keine Lust gehabt. Na ja irgendwie werden wir den Abend auch noch schaffen.“ Weil Theresa bei einer Freundin übernachtet, nehmen Mama und Papa auf dem Weg zu ihrer Party Tim mit. Er darf heute Abend bei Oma und Opa sein.

Die Oma hat noch ganz leckere Quarkbällchen gebacken; die gibt es um Mitternacht, wenn das neue Jahr beginnt. Bis dahin sehen Oma und Opa meistens fern. Gleich zu Anfang kommt eine sehr lustige Sendung, bei der eine alte Frau so tut, als hätte sie noch Gäste. Ein Diener rennt ständig mit der Flasche um den Tisch herum und muss dann so tun als sei er der Gast. Von dem vielen Wein wird er ganz betrunken und stolpert durch das Zimmer; außerdem spricht er immer unverständlicher. Jedes Mal, wenn er am anderen Ende des Tisches ist, droht er über einen Tigerkopf zu stolpern, aber irgendwie schafft er es, nicht zu fallen. Opa klopfert sich vor Vergnügen auf die Schenkel, „auch wenn ich das schon x-mal gesehen habe“, lacht er.

Wegen der Quarkbällchen hat Oma kein großes Abendbrot gekocht. Es gibt nur Graubrot und Aufschnitt. Oma hat seine Lieblingswurst mit dem Bären Gesicht gekauft. Oma fragt, was es denn als Silvestersendung gebe. Der Opa schüttelt den Kopf: „Nur Mist!“ Oma glaubt das nicht und sieht selbst in die Fernsehzeitung; aber auch sie findet nichts, was sie interessiert. Daher holt Opa das alte Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spiel heraus. Die Spielplatte ist schon ganz fleckig, denn das Spiel hat der Opa schon als kleiner Junge gehabt. Tim mag das Spiel, auch wenn es manchmal richtig fies ist, z.B. wenn man eine Figur, kurz vor dem eigenen „Haus“ wegkickt.

Opa spielt richtig – er macht nicht absichtlich etwas falsch, damit Tim gewinnt. Die Oma aber passt schon mal nicht auf und „vergisst“, eine Figur von Tim zu schlagen. „Ach, ich war mit meinen Gedanken schon im Neuen Jahr!“, ruft sie dann. Aber Tim weiß genau, dass sie das nur macht, damit er nicht verliert. Er findet das blöd, denn so klein ist er nicht, dass er nicht auch mal verlieren kann. Deshalb spielt er am liebsten allein mit dem Opa. Aber an Silvester können sie die Oma ja nicht allein dasitzen lassen.

Dann ist das Spiel vorbei – und es sind noch zwei Stunden bis Mitternacht. Natürlich will Tim bis dahin aufbleiben. Das verlangt schon die Ehre! Zwar fallen ihm ab und zu die Augen zu, aber dann kneift er sich leicht ins Bein und ist wieder wach. „Ich glaube, die Oma will ein bisschen ins Fernsehen gucken,“ sagt der Opa und schaltet den Apparat ein. Die Oma zappt mit der

Fernbedienung durch die Programme. Schließlich hat sie einen Film über Tiere der Urzeit gefunden. Das gefällt nun auch Tim, denn Saurier findet er total spannend. Mit Mama und Papa hat er vor einigen Monaten einen Film im Kino gesehen, wo es um ein kleines Saurierbaby ging. Das war richtig niedlich – aber die Saurier im Fernsehen sehen gar nicht freundlich aus. Sie sind groß und gefährlich. Tim schüttelt sich. Wie gut, dass es diese Monster nicht mehr gibt.

„Können die irgendwann wiederkommen?“, fragt Tim ein wenig ängstlich. Der Opa schüttelt den Kopf. „Bestimmt nicht! Die sind schon seit vielen Millionen Jahren (Tim erinnert sich an die Blätter in den Steinen, aber kann sich eine so lange Zeit noch immer nicht vorstellen) ausgestorben. Du brauchst also keine Angst zu haben.“ Das beruhigt Tim doch sehr. Aber eines versteht er nicht so ganz: Wieso sind die Saurier einfach verschwunden? Sind sie vielleicht weggeflogen – immerhin gab es ja auch welche, die fliegen konnten. Oder haben die Menschen alle Saurier getötet?

Als er den Opa das fragt, runzelt er die Stirn. „Das ist nicht ganz einfach zu erklären“, beginnt er, „eines Tages ist ein riesiger Stein vom Himmel auf die Erde gefallen. Der hat ganz viel Staub aufgewirbelt, so dass es ganz dunkel auf der Erde wurde. Es gab kein Licht mehr, die Bäume hatten keine Blätter, es wuchs kein Gras. Und weil der Stein so riesig war und unheimlich viel Staub hochgeschleudert hat, ist es ganz lange dunkel geblieben. Da hatten die Saurier nichts mehr zu fressen und sind verhungert.“ Das findet Tim ganz traurig; auch wenn die Saurier nicht nett aussehen, warum mussten sie verhungern? Sie hätten doch einfach nur freundlicher werden müssen. Der Opa lacht, als Tim das sagt. „Das hätte den Sauriern vielleicht jemand sagen sollen“, meint er. Tim kommt eine gute Idee: „Das hätte doch der liebe Gott machen können.“ Na da hat er dem Opa eine knifflige Frage gestellt.

Der Opa kratzt sich lange am Kinn, sagt ein paar Mal „Hmm“; doch als er dann gerade antworten will, ruft die Oma: „Theo, es ist gleich Mitternacht, mach den Sekt bitte fertig!“ Der Opa steht aus seinem Sessel auf und geht in die Küche. Im Kühlschrank steht eine Flasche Sekt; die holt er heraus. Er macht das Papier am Flaschenhals ab und dreht dann einen Metallverschluss auf. Dann zieht er vorsichtig am Korken. „Nicht zu schnell“, sagt der Opa, „sonst spritzt der Sekt aus der Flasche!“ Das fände Tim natürlich ganz toll, doch der Opa ist zu vorsichtig („die Oma wäre ärgerlich, wenn in ihrer Küche überall Sekt verspritzt ist“, flüstert er Tim ins Ohr).

Vorsichtig schüttet er den Sekt in zwei Gläser; es sprudelt ordentlich, und der Opa muss mehrfach einschenken, bis das Glas voll ist. Für Tim holt er Traubensaft aus dem Kühlschrank und schenkt auch ihm ein Glas ein. Dann gehen sie zurück ins Wohnzimmer, wo Oma schon ganz unruhig von einem Bein auf das andere tritt. „Es ist gleich so weit“, ruft sie. Aber der Opa schaut auf die Fernsehuhhr und schüttelt den Kopf. „Es sind doch noch zwei Minuten!“ Jetzt ist auch Tim ein bisschen aufgereggt. Im Fernsehen fängt der

Sprecher an, die Sekunden herunterzuzählen. Schließlich ist er bei „10, 9, 8 ... 3, 2, 1: Prost Neujahr!“ Oma, Opa und Tim stoßen mit ihren Gläsern an und wünschen sich ein frohes neues Jahr. Dann gibt der Opa der Oma einen dicken Schmatz auf die Backe und ruft fröhlich: „So jetzt gucken wir Feuerwerk!“

Als sie aus der Tür treten, hören sie schon das Geknalle. Überall sind man bunte Farben am Himmel, dazwischen explodiert ein Kracher mit viel Getöse. Opa hat auch ein paar Raketen gekauft. Er steckt sie nacheinander in eine Bierflasche, zündet den Docht an der Rakete an, und dann zischt sie nach oben, zerplatzt und lauter bunte Leuchtkügelchen sind am Himmel zu sehen. Er hat auch kleine Kracher gekauft, die aneinander gebunden sind. Tim darf sie einmal anzünden. Oma ist ganz ängstlich und ruft: „Theo, halt den Jungen von den Dingen fern!“ Doch Tim will jetzt auch krachern. Ein paar Streichhölzer hat er schon verbraucht, bis es klappt. Schnell zieht ihn der Opa zurück und gleich darauf geht das Geknatter los. Schade, dass es dazu nicht auch bunte Lichter gibt. Als letztes holt Opa ein Rad hervor, das er an einem Besenstiel befestigt. Den lehnt er an einen Baum und zündet das Rad an. Es fängt an sich zu drehen und dabei sprüht es lauter Funken. Dann ist alles vorbei.

Sie gehen wieder in die Wohnung, auch weil es draußen inzwischen stinkt. Oma meint, dass Tim jetzt besser ins Bett geht. Tim widerspricht nicht, denn allmählich fallen ihm die Augen ganz von selbst zu. Er darf heute nacht bei Oma und Opa schlafen. Oma und Opa haben ein kleines Extrazimmer, wo zwei Betten (für Theresa und für ihn) stehen. Er macht nur ein bisschen „Katzenwäsche“ („für den Rest des Jahres musst Du Dich dann aber wieder richtig waschen!“, ermahnt ihn die Oma), dann schlüpft er schnell unter die warme Decke. Oma streichelt ihm noch den Kopf und sagt, „schlaf schön in das neue Jahr!“ Aber das hört Tim schon gar nicht mehr.

Im Traum ist er unter lauter Sauriern. Erst hat er ziemlich viel Angst, denn sie sind viel größer als er. Selbst die Saurierkinder sind doppelt so groß wie Tim. Aber es sind ganz liebe Saurier; sie mögen nur Gras und Blätter und fressen keine Menschen. Eigentlich ist alles sehr schön, doch da kommt plötzlich aus der Luft ein fliegender Saurier herangeschossen und greift sich eines der Saurierkinder. Alle anderen Saurier schreien auf und rennen in den Wald. Plötzlich steht Tim ganz allein da. Wo soll er nur hin? Da spürt er plötzlich wie eine Tatze nach seiner Hand greift und ihn mit sich zieht. Es ist eine Sauriermutter, die ihn zu den anderen in den Wald holen will. Er geht mit ihr mit, als aus dem Dickicht ... In dem Moment wacht Tim auf. Puh, das war ganz schön gefährlich. Er geht erst einmal lieber aufs Klo. Wenn er zurückkommt, ist der Traum vielleicht vorbei.

Vielleicht hat er ja noch mehr geträumt, aber als er am nächsten Morgen – es ist schon ganz hell – aufwacht, erinnert er sich an nichts mehr. Den Sauriertraum behält er lieber für sich; denn wenn er ihn erzählt, dann bekommen Oma und Opa bestimmt einen Schreck, weil er mit ihnen den

Saurierfilm gucken durfte. Aber in sein Traumbuch wird er ihn schreiben! Meistens steht der Opa ja ziemlich früh auf, aber heute hört er ihn ziemlich laut im Schlafzimmer schnarchen. Ja und was ist denn das? Als er genauinhört, sind es zwei, die schnarchen! Die Oma also auch? Tim lacht. Das muss er beim Frühstück erzählen!

Es dauert, bis sich etwas im Schlafzimmer rührt, doch endlich kommt die Oma heraus. Sie ist noch im Bademantel und macht erst einmal einen Kaffee in der Küche. Danach kommt der Opa und setzt sich zu ihr an den Frühstückstisch. Zusammen trinken sie ihre Tasse Kaffee, bevor sie ins Bad gehen und sich anziehen. Tim erzählt in der Zwischenzeit seinem Kamel, was sich gestern ereignet hat. Denn im Bett hatte er keine Zeit, weil er ja gleich eingeschlafen war. Ganz genau erklärt Tim ihm, was es mit den Sauriern auf sich hat. Das mit dem Stein, der vom Himmel fällt, hat er nicht ganz verstanden. Aber dass die armen Saurier verhungert sind, das hat ihm eingeleuchtet. Sein Kamel hätte die Zeit vielleicht besser überstanden, denn es kann ja Wochen durch die Wüste traben, ohne etwas zu trinken und viel zu fressen.

Oma hat ein leckeres Neujahrsfrühstück gemacht. Es gibt – weil es ein besonderer Tag ist – für jeden ein Ei, und Opa darf an diesem Tag auch Butter essen („eigentlich hat der Arzt ihm das verboten“, sagt Oma, „das ist nicht gut für sein Herz. Aber einmal – da hat auch bestimmt der Arzt nichts dagegen!“). Endlich kann Tim seine Entdeckung anbringen: „Oma, Du schnarchst“, verkündet er. Die Oma ist ganz empört: „Na wie kannst Du so etwas sagen, und dann auch noch an Neujahr!“ Aber Tim gibt nicht klein bei: „Ich habe es heute morgen ganz genau gehört. Der Opa und Du Ihr habt beide geschnarcht!“

Die Oma mag es gar nicht fassen, während der Opa herzlich lacht. „Tja“, sagt er zur Oma, „da haben wir einen wichtigen Zeugen – Leugnen ist zwecklos!“ Dann geht er um den Tisch herum, gibt der Oma noch einmal einen kräftigen Schmatz auf die Backe und holt aus seiner Jackentasche ein kleines Paket hervor. „Für Dich, zum Neuen Jahr!“ „Aber Theo“, erwidert die Oma etwas durcheinander. Doch dann öffnet sie das Paket. Es ist ein Buch, ein Krimi, die die Oma so gerne liest. „Danke“, sagt sie, kommt um den Tisch und gibt jetzt dem Theo einen Schmatz. „Ich will bestimmt auch nicht wieder schnarchen“, verspricht sie. Aber der Opa schüttelt den Kopf. „Das macht doch nichts, oder Tim?“ Tim nickt heftig und dann macht sich jeder über sein Ei her ...